

## WIR MÜSSEN DIE LAUSITZ IMMER WIEDER INS GESPRÄCH BRINGEN

**Die Würfel sind gefallen, die nächste Bundesregierung wird in den kommenden Wochen über den Koalitionsvertrag verhandeln. Wichtigstes Ziel aus Sicht der Lausitzer Wirtschaft ist es, dass in diesem Vertrag klare Aussagen zur Unterstützung der Strukturentwicklung in der Lausitz festgeschrieben werden. Bereits im Juli haben die Lausitzer Abgeordneten und Kandidaten des Bundestags Post bekommen. Die Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. (WiL) und die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH (WRL) fordern mit Blick auf den Klimaschutzplan 2050 in einem gemeinsamen Statement Konkretes von der Politik. Wir haben mit Jürgen Fuchs, Geschäftsführer der BASF Schwarzheide GmbH und stellvertretender WiL-Vorsitzender über Inhalt und Ziel des Briefes gesprochen.**



**Herr Fuchs, weshalb dieser Brief? Ist die Lausitz nach zahlreichen Initiativen und Gesprächen mittlerweile nicht präsent genug in Berlin?**

Das sollte man denken, denn in der Tat gab es bereits wichtige Gespräche zwischen Lausitzer Akteuren und der Bundesregierung. Doch die Erfahrung zeigt: Wir müssen uns immer wieder ins Gespräch bringen. Berlin mag geographisch nicht weit weg von der Lausitz sein, doch politisch und wirtschaftlich drohen wir abgehängt zu werden. Der Bundestagswahlkampf und die Koalitionsverhandlungen bieten die Chance, uns mit unseren Anliegen Gehör zu verschaffen. Was in den nächsten Wochen festgelegt wird, entscheidet darüber, was in den nächsten fünf bis zehn Jahren in der Lausitz mit Unterstützung des Bundes realisiert wird.

### Was fordern Sie konkret?

Wir fordern in Anlehnung an die Statements der Landesregierungen von Brandenburg und Sachsen eine verantwortungsvolle Industriepolitik. Sie kann nicht nur umweltpolitischen Entscheidungen genügen, sondern muss den erreichten Lebensstandard sichern.

Was wir benötigen, ist eine leistungsfähige Infrastruktur in Verkehr, Kommunikation und Wissenschaft. Für die Wirtschaft ist Schnelligkeit ein entscheidender Punkt, um wettbewerbsfähig zu sein. Dazu zählt, die Förderbedingungen anzupassen. Die Vergabe muss viel flexibler erfolgen. Denn für jede Unternehmensinvestition und jede Ansiedlung ist das schnelle und agile Handeln bei Förderentscheidungen und der politischen Unterstützung wesentlich.

Darüber hinaus fordern wir, mehr in Forschung und Wissenschaft zu investieren. Denn Innovation schafft Wachstum, aber Innovation ist ebenfalls gebunden an schnelles Handeln und Ausführen. Die Zeitfenster der Optionen werden zukünftig noch enger sein.

Es bedarf eines Schulterschlusses zwischen der Wirtschaft und der Wissenschaft auf technologischer Seite und der Politik, die die Rahmenbedingungen setzt. Nur mit diesem Schulterschluss lässt sich erfolgreich die Zukunft der Lausitz gestalten. Hier ist eine Art Teamspirit gefragt. Das Wichtigste für die Lausitz sind neue Jobs zu schaffen. Dafür könnte der Bund ein Zeichen setzen, indem er Behörden in die Lausitz verlagert.

### Forderungen sind leicht aufgestellt – inwiefern werden die Lausitzer auch selbst aktiv?

Natürlich kann der Bund nicht alle Probleme lösen. Allerdings ist die Energiewende eine von der Bundesregierung gewollte und umgesetzte Entscheidung, deren negative Folgen vor allem die Lausitz zuerst spürt. Daher sehen wir auch den Bund in der Pflicht, die Region bei der Bewältigung der Folgen zu unterstützen. Der Bund kann und sollte hier Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

Die Lausitzer selbst haben sich längst auf den Weg gemacht, die Strukturentwicklung in die Hand zu nehmen. Neben der WiL und der Wirtschaftsregion Lausitz, die aus der Energieregion Lausitz firmiert, gibt es weitere Initiativen wie die Innovationsregion Lausitz oder die Lausitzrunde, die auf verschiedenen Ebenen dafür sorgen, dass sich in der Lausitz eine solide zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur entwickelt.

## EDITORIAL

Die WiL versteht sich als Initiative (aus) der Wirtschaft mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen in unserem Wirtschaftsraum Lausitz mit zu gestalten. So hatte die WiL bereits 2013 den „Zukunftspakt Lausitz“ vorgestellt. Dieser macht deutlich, dass die Lausitz neben der Braunkohlewirtschaft mit der Ernährungswirtschaft, Chemie und Kunststoffe und Metall- und Maschinenbau weitere starke industrielle Schwerpunkte und zudem aufstrebenden Tourismus aufweist. Die größte Herausforderung für die länderübergreifende Lausitz stellen der hier besonders ausgeprägte demographische Wandel und die sich daraus ergebende Fachkräfteknappheit dar. Dem müssen wir mit einer bedarfsorientierten Fachkräftesicherung und einer Effizienzsteigerung der betrieblichen Prozesse begegnen. Dieser zweiten Aufgabe widmet sich zwischenzeitlich die Innovationsregion Lausitz GmbH, deren Gründungs(mit-)gesellschafter die WiL ist.

Seit 2016 hat sich die WiL vor dem Hintergrund des Klimaschutzplanes 2050 der Bundesregierung mit dem geplanten Braunkohle-Ausstieg mehrmals an die Bundestagsabgeordneten der Lausitz, die Ministerpräsidenten sowie die Wirtschaftsminister von Sachsen und Brandenburg gewendet. Am 18.07. hat die WiL hierzu gemeinsam mit der Energieregion Lausitz-Spreewald GmbH/Wirtschaftsregion Lausitz GmbH eine Stellungnahme veröffentlicht. In dieser fordern die regionale Politik und Wirtschaft von der Bundesregierung die aktive Unterstützung für den Strukturwandel in der Lausitz. Diese Forderungen fanden offensichtlich Gehör bei den Vertretern der Bundesländer, da sie sich in den von Sachsen und Brandenburg formulierten Forderungen zum Strukturwandel an den Bund wiederfinden.

**Daniel Kästel,**

Mitglied des WiL-Vorstandes  
Inhaber Kästel Kollegen

